

Jemehr das Ausländische Gunst bei Hofe fand, jemehr that dies dem bescheidenen einheimischen Talente Schaden, je mehr bekam dadurch das Volk Geschmack am Fremden, der Sachsen nach und nach so viele Millionen kostete. Weil man anfangs in Italien die Opern als Verherrlichung der Hoffeste gebraucht und für glänzende Ausstattung gesorgt, so ahmten auch deutsche Höfe nach dem Kriege dies nach. Allein anstatt deutsche Künstler dafür anzustellen und zu entflammen, hielt man sich, wie es in Deutschland nicht ungewöhnlich geschieht, an Italien, holte sich von dort nicht bloß die Musik der Opern, sondern auch italienische Kapellmeister, Sänger und selbst Musiker für Instrumente. Man war für diese italienische Musik so eingenommen, obgleich sie noch nicht ausgezeichnet war, daß an den Höfen nichts Deutsches in Gunst kommen konnte, bis es italienischen Vorbildern nachgeahmt erschien, wozu sich viele nicht entschließen wollten. Wer jedoch an Höfen sein Glück machen wollte, mußte sich bequemen. Von dieser Zeit an schreibt sich auch für Dresden die unbedingte Herrschaft der Italiener in musikalischer Beziehung; eine Herrschaft, die sich bis auf die neueren Zeiten ausdehnen sollte.

Die Fortschritte der Musik in Italien erstreckten sich übrigens während dieser Periode über alle ihre Theile. Das neu erfundene musikalische Drama machte, wenn auch noch in seinem Zustande der Kindheit, immermehr Aufsehen und einen wichtigen Theil der Hofvergnügungen aus. Die Cantate, von Carissimi erfunden oder doch verbessert, entwickelte sich gleich schnell wie die Oper und that dem Madrigal nach und nach Eintrag. Der Kirchenstyl blieb trotz aller Neuerungen immer noch von der sogenannten profanen Musik streng geschieden und besonders war es die Venetianische Schule, die sorgfältig darauf hielt und daher den künstlichen Contrapunkt immer flei-